

- Weihwasserkessel: Rund, Kupfer getrieben; am Boden Kreuz. XVIII. Jh. Weihwasserkessel.
- Lavabo: Kupfer. Am Boden getrieben: *F. D. 1702.* Lavabo.
- Laternen: Zwei Traglaternen. Anfang des XVIII. Jhs. Laternen.
- Sakristeischrank: Holz, mit vergoldeten Schnitzereien. Im Jahre 1702 vom Tischler *Wolf Schmidt* in Salzburg angefertigt (s. S. 200). Sakristeischrank.
- Grabsteine: 1. Langhaus, rote Marmorplatte. *Tobias Wagner, Verweser zu Ebenau. Er ist Promotor und der erste Antryb gwoßen der diß Vicariat und Kyrch hat auß gewürkt, auf das der hüttwerchsgmein würd täglich Möss gelösen und in der glaubens-lehr die schäfflein mehr gestörkt; gest. 1724.* Grabsteine.
2. Ebenda, rote Marmorplatte. Unten kleines Reliefwappen. *Johann Joseph Hasnoerl, hf. Salzburg(ischer) Kupfer-, Eißen und Meößung Hüttwerchs Verweesser in der Embau.* Ohne Jahreszahl.
3. Ebenda, rote Marmorplatte. Unten eingeritzt Kelch auf Buch. *Joseph Särtori, Vicar; gestorben 1781.*
4. Ebenda, weiße Marmorplatte. Unten roh eingeritzter Kelch. *Johann Georg Kasimir Peutler.* Chronogramm auf 1760 und 1761.
- Glocken: Eine kleine von 1826, gegossen von Franz X. Gugg in Salzburg. Zwei größere von 1882, gegossen von Josef Oberascher in Salzburg. Glocken.
- Kapelle: Im Friedhofe. Rechteckig, Bruchstein, verputzt und gelb gefärbelt. Vorne großes flachbogiges Fenster mit schönem, schmiedeeisernem Gitter (Anfang des XVIII. Jhs.), in der Südostseite flachbogige Tür. Pyramidenschindeldach. Vorne hölzernes Schutzdach auf zwei Holzstützen. — Innen gratiges Kreuzgewölbe. In der Rückwand rundbogige Nische. Darin die Holzstatue Christi an der Geißelsäule; mittelmäßig, XVIII. Jh. Kapelle.
- Pfarrhaus: Ebenfalls 1701/02 gebaut. Meister *Wolf Schmidt*, Tischler in Salzburg, macht Kästen für das Vikariatshaus und Meister *Thoman Christof Hass*, Hafner in Hallein, erhält für 70 schwarze Ofenkachel 2 fl. 7 kr. 10 ſ. Pfarrhaus.
- Eisenwerk: Wurde 1634 vom Erzbischof Paris zur Hofkammer erworben, nachdem es vorher der Handels- und Gewerkefirma Steinhauser gehört hatte. Über den Betrieb siehe HÜBNER, Flachland 229. Eisenwerk.

Elsenwang, Weiler

Der Ort E. (locellus qui vocatur Labusculo) erscheint schon im VIII. Jh. in den Breves Notitiae. Er dürfte die älteste Siedlung der Gegend sein.

Wegkapelle: Am Südausgang. Kleiner rechteckiger Bau (Bruchstein und Ziegel, weiß verputzt), mit dreiseitigem, mit Schindeln verkleidetem Abschlusse. Vorne vorspringendes Schindel-Pyramidendach. Vorne flachbogige Tür, an den Seiten zwei Fenster. Innen flachgedeckt. Geringe Einrichtung. XVII.—XVIII. Jh. Wegkapelle.

Faistenau, Dorf

Archivalien: Dekanatsarchiv Talgau, Kirchenrechnungen 1654—1750. — Konsistorialarchiv.

Literatur: HÜBNER, Flachland 235. — PILLWEIN, Salzachkreis 399. — DÜRLINGER, Handbuch 420.

„Uaiztenowe“ wird als Grenze in der Urkunde des Erzbischofs Konrad III. von 1182, 17. Mai, genannt, mit welcher der Kirche zu Talgau ihre Bestiftung angewiesen wird (HAUTHALER, Satz. U.-B. I, 694 Nr. 226). 1241 erhält Ortolf Vulpis d. J. von Erzbischof Eberhard II. Einkünfte u. a. zu „Faistenau“ (MEILER, R.-A.-S. 277 Nr. 500).

Pfarrkirche zum hl. Jacobus dem Älteren.

Pfarrkirche.

Am 11. November 1324 bestätigte Erzbischof Friedrich III., *daz di edlen lewt Jacob von dem Turn und sein Vettern Hartnid, Herman, Jacob und Vlrich von dem Turn durch ir und ir vordern sel willen . . mit unseren besundern urlaub habent gestüfft und gepowen die niewe chirchen in der Swant in der pfarr Talgewe unser vrowen und sandt Jacoben ze ern und den landlewten, die darum sitzent, ze nutz und ze fürderung, wenn si dick und oft an den Gotzdienst wurden gesawmt von dem, daz inen di*

pfarrkirch ze verre war und si von snegevalle und unwetter nicht mechten besuechen. (DÜRLINGER a. a. O.)
Am 25. Juli 1517 weihte Bischof Berthold von Chiemsee den Friedhof und tags darauf zwei Altäre:
*primum in sinistro latere in hon. sacratissimae virginis Mariae et ss. Magdalenae et Annae, secundum
super altona situm in hon. ss. Martyrum Georgii, Marci et Floriani.*

Die Diözesenanvisitation vom Jahre 1613 fand: *Sacramentum in muri fenestra a cornu altaris dextero
loco humido admodum et indecento.* Vier Altäre: 1. *St. Jacob*, 2. *rechts St. Barbara und Katharina*,
3. *links hl. Maria, imago que linteis telis circumdata est iis exuatur*, 4. *supra porticum St. Georg.*



Fig. 202 Faistenau, Gesamtansicht von Nordosten (S. 205)

1622 wird ein Vikariat errichtet, 1625 werden Kirche und Turm vergrößert. — 1684 macht Jeremias Sauter eine neue Uhr. — Vor 1687 wurde über Befehl einer Visitation *die Aufrichtung eines neuen statt eines altvatterischen und ruinosen Seitenaltars* verfügt. Es liegen Überschläge vor von Wolf Reitlechner, Tischler zu Talgau, 32 fl., Matthias Wichlhamer, Maler zu Neumarkt: Hauptblatt 5' 4" lang, 3 $\frac{1}{2}$ ' breit, die hl. Personen einander an der Hand führend, darüber der hl. Geist samt einer Landschaft, das obere Blatt 2' : 1' 8", Gott-Vater, zusammen 46 fl. (das Blatt 16 fl.). — 1687: Wolf Reitlechner, Tischler zu Talgau, *zu einem neuen Seitenaltar ein Fussgesimbs, Portal, Postament, Capitell, Seittenfligen und Ramb gemacht* 30 fl., Matthias Wichlhamer, Bürger und Maler zu Neumarkt, *wegen des Seitenaltars vor die 2 Plätl zu machen und vor die Fassarbeit* 56 fl. — 1688: Johann Christof Scheen, Maler, *für auf instendiges Anrueffen der Gemain gemalte 7 Todtsündten* 10 fl. — 1689: Christof Scheen *für Mahl- und Anstreichung der Canzl und der 4 Evangelisten* 10 fl., *für Schwarzanstreichen der Parrkirchen* 2 fl. 2 xr. *Für einen neuen (linken) Seitenaltar dem Wolf Hauser, Tischler* 53 fl. — 1690: Christof Scheen *für Fass- und Malung selbigen Plats, auch der 2 Püschkrüeg und Höllenschlund auf der Parkirchen sambt hergegebenen Crucifix* 56 fl. *Eine kupferne Ampel eingetauscht* 4 fl. *Ein paar wäxerne Bilder mit schwarz gepeizten Rundellen und 2 großen Pischen auf den neuen Seitenaltar* 2 fl. 5 xr. *Einen Ecce Homo erkaufte* 2 fl. — 1693 wird die Kirche erweitert. — 1702: Stephan Schröck, Maler in Laufen, *für Mahlung der 12 Apostel und 4 Evangelisten auf die Parkirche, Fassung des grossen Crucifixs und des hl. Geists auf das Kirchengewölbe* 41 fl., *desgleichen für Fassung der Kanzl und der Kirchenlehrer, Petrus und Paulus und auf der Kanzl unsern Herrn* 10 fl. Meinrad Guggenbichler, Bildhauer in Mondsee *für 2 schmerzhaft Pilder in der Kirchen sammt Fassung* 41 fl. Wolf Hauser, Tischler in Talgau *für das Gatter zum Oratorium* 5 fl. — 1706: Maria Sabina Millpergerin, Silberhändlerin in Landshut, *für eine Monstranz* 154 fl. 3 kr. 6 $\frac{1}{2}$. — 1707: Stefan Schröcker, Maler in Laufen, *für Fassung der Kanzl und Malung der 4 Evangelisten*

darauf 10 fl. 1707 wird auch ein Speisgitter von Holz gemacht, der Turm bis aufs Mauerwerk abgebrochen und neu aufgebaut (3657 fl. 2 β 20 \mathcal{S}). — 1710: für ein Kreuzifix sowie 9 Kanontafeln 2 fl. 1 kr. — 1714: für ein neues Ziborium das alte und 41 fl. — 1716: für den Hochaltar dem Josef Andrä Eisl und Konsorten 350 fl. — 1718: für eine Krone auf das Ciborium dem Gürtler in Salzburg 12 fl. — 1720 wird der Altar in der St. Georgikapelle, da er ganz verfaulet, ja auch das Altarblatt von sich selbst ein Loch bekommen bei einem halben Schueh, so dass er zu einer Uniform der sonst schon gezierten Vicariatkirchen gereicht, erneuert. Ein Wohltäter machte sich zur Schenkung eines Altarblattes erbötig. Simon Thaddä Baldauf, Hoftischler in Salzburg, verlangte für alle Zier- und Schneidarbeit 100 fl., P. P. Perwanger für die Fassung 80 fl. Zwei vom alten Altar noch vorhandene sauber geschnitzte Engel und 2 Englsköpfe faßte Josef Andrä Eisl um 20 fl. Er übergründet auch den Altar noch einmal, da es in der Kapelle so dämig ist. — 1721: Auf Anhalten der Gemain seindt zum Hochaltar von Paul Mödlhamer, Burger und Bildhauer in Neumarkt, anstatt der alten 2 neue Dachungseagl, dann unterschiedliche große Laub und Vestan gehengt geschnitten worden, 48 fl. Josef Eisl für Fassung derselben 50 fl. Item von 2 Kästln, so zu hl. Zeiten auf den Hochaltar gestellet werden, dann Crucifix, hl. Geist auf die Kanzel zu fassen 5 fl. 3 xr. 10 \mathcal{S} . 1721 werden neue Kirchenstühle negst dem Hochaltar gemacht. Ein 1723 auftauchender Plan, die Kirche zu erweitern, kam nicht zur Ausführung. — 1735 wird eine zinnerne Ampel um 25 fl. erkauf. Im gleichen Jahre: Jos. A. Eisl, Maler in Neumarkt und Consorten für Reparierung der Seitenaltarl 108 fl. — 1768: für eine neue Kanzel 100 fl. (wahrscheinlich von den Neumarktern gemacht). Die Orgel wurde 1825 von Karl Mauracher in Fügen hergestellt. 1829 wurde die Empore erneuert (PILLWEIN).

Charakteristik: Einschiffige gotische Kirche mit Westturm, 1324 erbaut. Charakteristisch für unsere Gegend ist die noch ganz romanische Außengliederung des Turmes. Im Langhause spätgotisches Netzgewölbe des XV. Jhs., mit innen eingezogenen Strebepfeilern. Südliche Seitenkapelle (14 Nothelfer) von 1625, Chor (Tonnengewölbe mit Stichkappen) wohl von 1693. Das barocke Obergeschoß des gotischen Turmes wurde 1707/8 neu aufgebaut (Fig. 203—205).

Lage: Erhöht an der Westseite des auf einem Gebirgsplateau liegenden Ortes, auf drei Seiten vom Friedhof umgeben. Der Turm mit seinem charakteristischen barocken Glockengeschoß ist weithin sichtbar (Fig. 202).

Äußeres:
Bruchstein, verputzt, weiß gefärbelt (Fig. 203).

Langhaus: W. Dreiecksgiebelfront mit in der Mitte vorgebautem Turm; der linke Teil mit Schindeln verkleidet. — S. Links oben und unten je ein kleines Fenster in flachbogiger Nische. Rechts Anbau 2. — übereinander zwei kleine rechteckige Fenster. — An



Fig. 203 Faistenau, Pfarrkirche, Ansicht von Süden (S. 205)

Fenster. Über Anbau 1 ein stumpfspitzbogiges Fenster. Über Anbau 2 ein stumpfspitzbogiges Fenster. — N. Links zwei stumpfspitzbogige Fenster, rechts über Anbau 1 ein stumpfspitzbogiges Fenster. — An den beiden Langseiten gotische Hohlkehlgewölbe.

Chor: Nur wenig einspringend, gleichhoch, in drei Seiten abgeschlossen. — S. Anbau 3, rechts daneben, sowie im SO. und NO. je ein stumpfspitzbogiges Fenster. — N. Zwei in der unteren Hälfte vermauerte stumpfspitzbogige Fenster; unter dem rechten kleiner Türvorbau. Gemeinsames, im O. abgewalmtes Schindelsatteldach.

Turm: Der Westfront in der Mitte vorgebaut. Der quadratische gotische Hauptteil (von 1324) und der barocke Oberteil von 1708 sind deutlich voneinander geschieden. Der gotische Teil ist durch steinerne

Charakteristik.

Fig. 203—205.

Lage.

Fig. 202.

Äußeres.

Fig. 203.

Langhaus.

Chor.

Turm.

Kaffgesimse in vier Geschosse abgeteilt. Die Westseite ist ganz mit Schindeln verkleidet. Erdgeschoß: Im N. und S. je eine spitzbogige Tür in Steinrahmung mit Sockel, außen umrahmt von Hohlkehle, Grat, Rundstab. — Die vier Obergeschosse sind von Ecklisenen eingefast, die unter den Kaffgesimsen durch Friese mit einander verbunden sind. — 2. Geschoß: Im S. und N. Zahnschnittgesims und Rundbogenfries. Im S. Luke. — 3. Geschoß: Im S. und N. Zahnschnittgesims und Rundbogenfries mit eingebledeten Kleeblattbogen. Im N. eine Luke. — 4. Geschoß: Im S., O. und N. Zahnschnittgesims und Kleeblattbogenfries mit umgekehrten Lilien unter den Zwickeln. Im S. eine Luke. — 5. Geschoß: Im S., O., und N. einfacher Rundbogenfries. Je ein vermauertes rundbogiges Triforienfenster von romanischer Form, mit je zwei runden Säulchen. Im S. ist das Mittelfenster unvermauert geblieben.

Als Abschluß ein abgetrepptes, gerades und über einem Fries ein stärker vorkragendes, profiliertes Abschlußgesims, das in der Mitte jeder Seite im Halbkreise aufgebogen ist. Im O. und N. je ein Zifferblatt, im S. ovale Luke. Über einem, wieder mit einem Gesimse abgeschlossenen Unterbau erhebt sich das achtseitige barocke Glockengeschoß; vier große rundbogige Schallöffnungen an den Hauptseiten, den vier Schrägseiten sind Pilaster mit profilierten Gesimsen vorgelegt. Über dem östlichen Schallfenster die gemalte Jahreszahl 1708. Darüber abgetrepptes Gesims, Fries und kräftig profiliertes Abschlußgesims. Rotgestrichener Schindel-Doppelzwiebelhelm, vergoldeter Blechknauf und Kreuz.

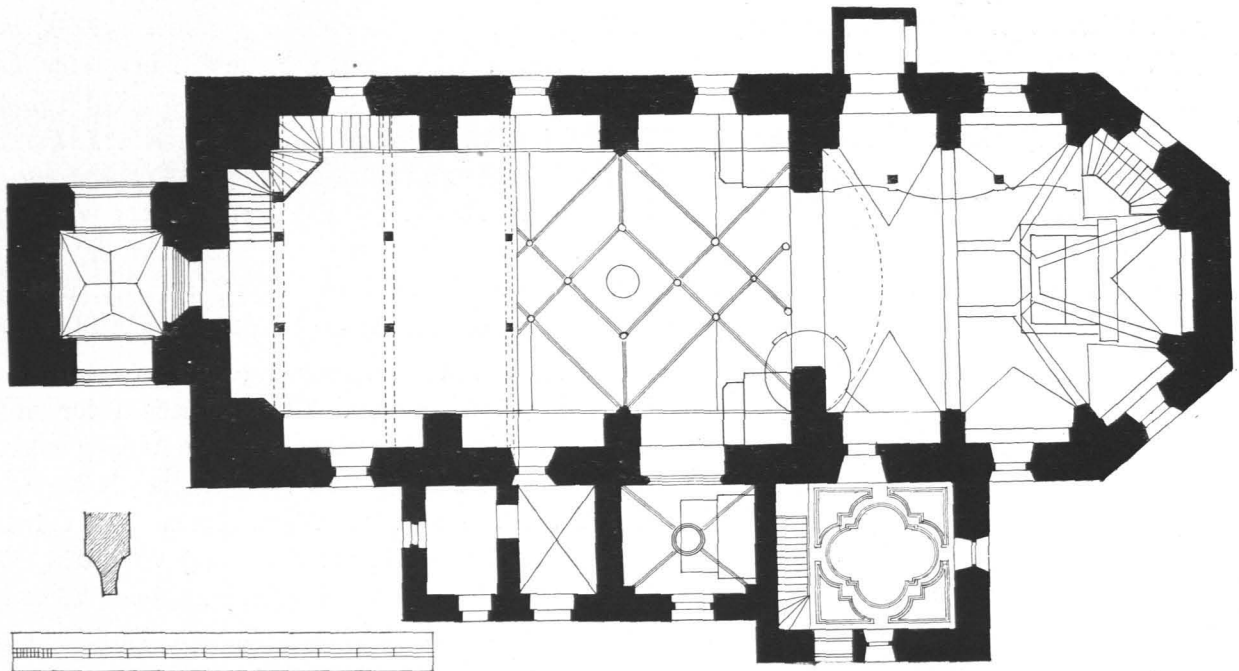


Fig. 204 Faistenau, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 205)

Anbauten.

Anbauten: 1. Geräte- und Beinkammer im S. des Langhauses. Eingeschossig, niedrig. Im W. ein Fenster, im S. Tür und oblonges Fenster, dazwischen eingemauert polygonales Weihwasserbecken aus rotem Marmor. Schindelpulldach. — 2. Kapelle im S. des Langhauses mit Anbau 1 in gleicher Front, etwas höher. Im S. stumpfspitzbogiges Fenster. Hohlkehlgesims. Schindelwalmdach. — 3. Sakristei im S. des Chores. Zweigeschossig. Westseite mit Schindeln verkleidet. Im S. Tür und kleines Fenster, oben kleines Fenster. Im O. übereinander zwei kleine Fenster. Profiliertes Gesims. Schindelsatteldach, nach S. abgewalmt. — 4. Kleiner Türvorbau im N. des Chores, mit Tür im O.; Westseite mit Schindeln verkleidet. Schindelpulldach.

Friedhof-
mauer.

Friedhofmauer: Bruchstein, weiß verputzt, mit Schindeln abgedeckt. Im W., N. und O. einfache Eingänge.

Inneres.

Fig. 204, 205.

Inneres (Fig. 204, 205):

Das Innere wirkt trotz seiner Engräumigkeit durch das alte gotische Langhaus und besonders durch die schöne einheitliche alte Barockeinrichtung. Alter Marmorplattenfußboden.

Langhaus.

Langhaus: Weiß gefärbelt, Rippen grau. Entsprechend den Gewölbejochen an den Langwänden je zwei massige Wandpfeiler, durch breite Spitzbogenarkaden untereinander und mit den Eckpfeilern verbunden, in jüngerer Zeit unten ausgehöhlt. Spätgotisches stumpfspitzbogiges Netzgewölbe mit beiderseits gekehlten Rippen, die sich in kleinen runden Schlußsteinen schneiden. Die ursprünglich ver-

laufenden Rippenansätze wurden in späterer Zeit roh abgeschlagen. Im W. als Abschluß gekehlte stumpfspitzbogige Quergurte. Im W. unter der Empore spitzbogige Tür in flachbogiger Nische, darüber rechteckige Tür zum Turm. Die Fenster haben abgeschrägte Laibungen. Im 3. Joche im S. Öffnung zur Seitenkapelle: Zwei Halbsäulen mit ringförmigen Kapitälern, durch einen profilierten Spitzbogen verbunden. Im O. stumpfspitzbogiger Triumphbogen, dessen seitliche Laibung in jüngerer Zeit ausgenommen wurde. — Hölzerne Westempore mit einfach kassiertem, von sechs Holzsäulen gestütztem Boden und gerader Brüstung, die durch Säulchen in zwölf, mit den modernen Bildern der Apostel geschmückte Felder geteilt ist.

Chor: Wenig einspringend, gleichhoch, Boden um eine Stufe erhöht. An den Wänden sechs stark vorspringende Wand- und zwei Eckpfeiler mit profilierten Kapitälgesimsen. Darauf ruhen die Zwickel des von sieben stumpfspitzbogigen Stichkappen eingeschnittenen rundbogigen, über dem Abschlusse abgerundeten Tonnengewölbes, das durch flache Gurtbänder gegliedert ist. Im ersten Joche im S. kleine

Chor.



Fig. 205 Faistenau, Pfarrkirche, Inneres (S. 206)

rundbogige Tür zur Sakristei, oben Holzgang mit Kanzeltür, im N. rechteckige Tür in Steinrahmung zum Vorbau. An der Nordseite ist eine auf zwei Holzstützen aufruhende kleine hölzerne Empore mit flachem Boden und geschwungener Brüstung (mit Stuck überzogen) eingebaut, durch eine Holzstiege im O. zugänglich. — Einfache hölzerne Balustrade (1707).

Turm: Die untere Eingangshalle hat ein schönes gotisches Sternengewölbe, dessen beiderseits gekehlte Rippen und Gurten auf kleinen Ringkonsolen aufsitzen. Im O. spitzbogige gotische Kirchentür in einmal abgestufter Steinrahmung, die mit zwei Hohlkehlen und zwei Rundstäben profiliert ist. In der äußeren Stufe gekehlte Kante. — Im N. und S. je eine große spitzbogige gotische Tür in Steinrahmung mit gekehlter Kante.

Turm.

Anbauten: 1. Durch eine Mauer abgeteilt in eine flachgedeckte Gerätekammer und die mit einem gratigen Kreuzgewölbe gedeckte Beinkammer.

Anbauten.

2. Südliche Seitenkapelle. Um zwei Marmorstufen erhöht; auf der oberen die eingemeißelte Jahreszahl 1625. Gratiges Kreuzgewölbe mit profilierten Stuckrippen, die von einem runden Mittelrahmen ausgehen. Die Gewölbezwickel ruhen auf Pilastern mit profilierten Gesimsen.

3. Sakristei. Im Erdgeschoße flache Decke, verziert mit stukkierten Rahmen: In der Mitte ein vom Quadrat durchsetzter Vierpaß, in den Ecken vier Füllungen. Eine Holzstiege führt zum Obergeschoß, das mit einem gratigen Kreuzgewölbe gedeckt ist; im N. Tür in flachbogiger Nische.

Einrichtung.

Einheitlich alt, barock und Rokoko.

Einrichtung:

Altäre.

Altäre: Holz, grünlich und rötlich marmoriert, mit geschnitzten vergoldeten Verzierungen.

Hochaltar.
Fig. 206.

1. Hochaltar (Fig. 206): Auf zwei Stufen geschwungene Mensa. Leuchterbank mit seitlichen Volutenkonsolen. Tabernakel, ganz vergoldet: Vor der mit einer Muschel abgeschlossenen Türnische Kruzifix (Holz, polychromiert), daneben Rocailenrahmen und zwei gedrehte Säulchen. An den Seiten Voluten, auf denen je zwei anbetende Engel knien. Über verkröpftem Gesimse Kuppel mit vier Volutensparren, vom Auge Gottes bekrönt. Mitte des XVIII. Jhs. — Wandaufbau: Breiter als die Mensa. Predella mit zwei vorgestellten Säulenpostamenten und zwei seitlichen Statuenkonsolen; in sechs Feldern geschnitzte vergoldete Akanthusranken. Über verkröpftem Gesimse Hauptteil mit rundbogigem Altarbild, flankiert von zwei vorgestellten Säulen mit vergoldeten Kompositkapitälern und zwei schräggestellten Pilastern mit vergoldeten Blattgehängen. Daneben zwei Statuen; über diesen je eine freie große S-förmige Ranke. Über Gebälkstücken mit vergoldeten Ornamenten verkröpftes Gesims. Über dem Altarbild vergoldete Kartusche und dornenumringtes Herz im Strahlenkranz. Aufsatz: Blaue Rückwand, flankiert von zwei Schrägvoluten, mit rundbogiger Verdachung; vergoldete Blumengirlanden. Den ganzen Aufbau umgibt ein Bogen von 15 vergoldeten Rosen mit runden, auf Holz gemalten Bildern aus dem Leben Christi und Maria (den Rosenkranzgeheimnissen).

Altarbild: Öl auf Leinwand. Auf Wolken die thronende Madonna, mit der Rechten das Jesuskind stützend, das auf der von einem Engel gehaltenen Weltkugel steht und Rosenkränze unter die unten knienden Mitglieder einer Rosenkranzbruderschaft verteilt. Mittelmäßig.

Skulpturen: Holz, polychromiert. 1. Neben den Säulen die Statuen der beiden Hl. Johannes, des Täufer und des Evangelisten. 2. Am Aufsatz Statue des hl. Apostels Jakob des Älteren in Pilgertracht. Daneben zwei anbetende sitzende Engel. Diese letzteren von Paul Mödlhamer, 1721 (s. S. 205). Gute Arbeiten. Der Hochaltar wurde 1716 von dem Maler Josef Andrä Eisl geliefert (s. S. 205).



Fig. 206 Faistenau, Pfarrkirche, Hochaltar (S. 208)

Linker
Seitenaltar.

2. Linker Seitenaltar: Rechteckige Mensa. — Wandaufbau: Über zweistufiger Leuchterbank Predella mit zwei vorgestellten seitlichen Postamenten, daneben zwei gerippte Volutenkonsolen. Über Gesimse rundbogiges Altarbild, flankiert von zwei vorgestellten, gewundenen, von vergoldeten Reben umrankten Säulen. Neben diesen barocke Knorpelwerkornamente. Über dem Gesimse Volutengiebelansätze, in der Mitte Aufsatz mit rundem Bilde, von vergoldeten Ornamenten umrahmt. Als Bekrönung Monogramm Jesu.

Gemälde: Öl auf Leinwand. 1. Altarbild. Die hl. Familie, oben Gott-Vater.

2. Aufsatzbild: Der hl. Georg tötet den Drachen.

Skulpturen: Zwei reizende Putten auf den Giebelansätzen, Holz, polychromiert.

Der Altar wurde 1687 von dem Tischler Wolf Reitlechner in Talgau und dem Maler Matthias Wichlhamer in Neumarkt hergestellt (s. S. 204).

3. Rechter Seitenaltar (Fig. 207): Im Aufbau ganz ähnlich wie der linke.

Gemälde: 1. Altarbild: Die hl. Anna unterrichtet die heilige Maria. Rechts Joachim, oben zwei Putti und Auge Gottes. 2. Aufsatzbild: Der hl. Leonhard.

Skulpturen: Zwei Putten, ähnlich wie oben.

Der Altar wurde 1689—1690 durch den Tischler Wolf Hauser und den Maler Christof Scheen (s. S. 204) ausgeführt.

4. Altar in der Seitenkapelle zu den 14 Nothelfern: Holz, grau und rot marmoriert. Einfache Mensa. Kleines vergoldetes Tabernakel mit Muschelnische. Wandaufbau: Über niedriger Predella geringes Altarbild von 1887, von zwei Steilvoluten eingerahmt. Geschwungener Giebel mit flachbogiger Verdachung. 1720.



Fig. 207 Faistenau,
Pfarrkirche, rechter Seitenaltar, 1690 (S. 290)

Wolkenrahmen, mit unechten Steinen besetzt. Dahinter vor dem breiten Schein mit geflammtem Strahlenkranz breiter Rahmen aus frei gearbeiteten silbernen Akanthusranken. Darauf appliziert vier zum Teil vergoldete Relieffiguren: Oben Gott-Vater, an den Seiten zwei kniende Engel mit Weihrauchfässern, unten die Halbfigur eines Engels mit dem Schweißtüche. Zu oberst die Taube in der Glorie, darüber das Kreuz. Marken: a) Augsburger Beschauzeichen. — b) Meisterzeichen **LS** in breitovalem Felde (ROSENBERG² 483). Sehr schöne Augsburger Arbeit aus dem Anfange des XVIII. Jhs., wahrscheinlich von Ludwig Schneider (gest. 1729). Die Monstranz wurde 1706 um 154 fl. gekauft (s. S. 204) (Fig. 211).

Ziborium: Silber, vergoldet. Runder Fuß mit getriebenen Ornamenten; in drei Medaillons die Leidenswerkzeuge. Durchbrochener Cuppakorb, analog verziert. Marken: Salzburger Beschauzeichen. Undeutliches Meisterzeichen. Gute Salzburger Arbeit vom Anfange des XVIII. Jhs. (1714 gekauft, s. S. 205).

Rechter
Seitenaltar.
Fig. 207.

Altar.

Kanzel.

Skulpturen.

Fig. 208.

Fig. 209.

Fig. 210.

Gemälde.

Monstranz.

Fig. 211.

Ziborium.

Kelche. Kelche: Silber, vergoldet. 1. Sechspaßförmiger Fuß, in getriebener Arbeit verziert. Unten in sechs breiten Kartuschen drei Paare von Cherubsköpfchen und drei Gewinde von Ähren, Trauben und Rosen. Darüber Sechspaß mit getriebenem Bandwerk. Sechseckiger glatter Knauf. Durchbrochener silberner Cuppakorb, verziert mit Muschel-, Band- und Rankenwerk. Zweimal das Salzburger Beschauzeichen. — Gute Salzburger Arbeit vom Anfange des XVIII. Jhs. (um 1714), aus der gleichen Werkstatt wie das Ziborium (Fig. 212a).

Fig. 212a. 2. Fuß und Knauf ähnlich in getriebener Arbeit verziert wie beim folgenden Kelch. Am Fuß aufgeschraubt drei silbergefaste ovale Kupferemailmedaillons mit Miniaturen: Dornenkrönung — Kreuztragung — Kreuzigung. Massiver Cuppakorb mit getriebenen Ornamenten und drei ovalen Emailminiaturen: Ölberg — Abendmahl — Geißelung. Marken: a) Augsbürger Beschauzeichen, mit Jahresbuchstaben **E** (1741—1743; ROSENBERG² 186). b) Meisterzeichen: In Dreipaß **I S** (ROSENBERG² 545). Schöne Augsbürger Arbeit, um 1742, von Johann Jakob Schoap oder Josef Ignaz Saler (Fig. 212c).

Fig. 212c. 3. Runder Fuß mit geschwungenem Rande, getrieben, drei größere und drei kleinere Sektoren mit Kartuschen (genarbter Grund). Dreiseitiger Knauf mit drei getriebenen Kartuschen. Durchbrochener getriebener silberner Cuppakorb mit Bandrankenwerk, drei Blumenkörbchen und drei Medaillons mit Paaren von Cherubsköpfchen; als Abschluß Lorbeerkranz. Marken: a) Augsbürger Beschauzeichen, Pinienapfel, darunter Jahresbuchstabe **F** (1743—1745; ROSENBERG² 188). b) Meisterzeichen **I S** in Dreipaß (ROSENBERG² 545). Gute Augsbürger Arbeit um 1744, von Johann Jakob Schoap oder Josef Ignaz Saler (Fig. 212b).

Fig. 212b. 4. Kupfer, vergoldet, nur die Cuppa aus vergoldetem Silber. Der einmal kräftig abgestufte Fuß, der vasenförmige dreiseitige Knauf und der massive Cuppakorb sind schön in getriebener Arbeit verziert mit Rocaillen und drei Kartuschen mit je zwei Rosen. Um 1770 (Fig. 212d).

Fig. 212d. Kreuzpartikelmonstranz: Messing, vergoldet und versilbert, hübsch verziert mit getriebenen Rocaillen. Mitte des XVIII. Jhs.

Bittgangskreuz. Bittgangskreuz: Silber, vergoldet. Abgestufter, breiter, vierpaßförmiger Fuß, besetzt mit vier schön getriebenen silbernen Cherubsköpfchen. Zu Füßen des Kreuzes Totenkopf und zwei henkelförmige Stücke. Das Kreuz ist mit gravierter Maserung versehen. An den drei Enden je ein Cherubskopf. Die Figur Christi ist aus getriebenem Silber rundplastisch gearbeitet. Alte Marken fehlen. Gute Arbeit aus der Mitte des XVII. Jhs. (Fig. 213).

Opferkännchen u. Tasse. Opferkännchen samt Tasse: 1. Silber. Schön verziert mit getriebenen Rocaillen und Rosetten. Marken: a) Augsbürger Beschauzeichen mit Jahresbuchstaben **H** (1747—1749; ROSENBERG² 191). b) Meisterzeichen: In Dreipaß **I S** (ROSENBERG² 545). Schöne Augsbürger Arbeit des Johann Jakob Schoap oder Josef Ignaz Saler um 1748.

2. Messing, versilbert, mit getriebenen Rocaillen. Um 1760.

Rauchfaß u. Schiffchen. Rauchfaß und Schiffchen: Messing, versilbert, getrieben. 1. Verziert mit Akanthusrankenwerk. Um 1700. 2. Verziert mit Rocaillen. Um 1750.

Ampel. Ampel: Messingblech, versilbert, verziert mit getriebenen Rocaillen. Drei Henkel mit Cherubsköpfchen. Mitte des XVIII. Jhs., gute Arbeit.

Leuchter. Leuchter: 1. Sechs große und zwei kleine dreifüßige Rokokoleuchter, aus versilbertem Messingblech, reich mit getriebenen unsymmetrischen Rocaillen verziert. Mitte des XVIII. Jhs. (um 1760). 2. Zwölf dreifüßige Zinnleuchter. XVIII. Jh.

Vasen. Vasen: 1. Acht kleine Ziervasen, Holzkern, vorne beschlagen mit versilbertem Messingblech, verziert mit getriebenen Rocaillen; je zwei Blumenhenkel. Mitte des XVIII. Jhs. 2. Vier große Ziervasen, ähnlich, mit getriebenen Rocaillen und Blumen, Messing, versilbert. Mitte des XVIII. Jhs.



Fig. 208 Faistenau, Pfarrkirche, Rosenkranzmadonna (S. 209)

Reliquiare: 1. Zwei hohe Reliquientafeln. Übereinander je zwei Gehäuse, Reliquien und Wachsmedaillons in Goldflitterfassung. Breite, schöne Rahmen aus versilbertem Messingblech, reich verziert mit getriebenen Rocailles. Oben die Monogramme Jesus und Maria. Gute Arbeiten, um 1750.

Reliquiare.

2. Zwei kleine Pyramiden mit vergoldeten geschnitzten Rankenrahmen. Um 1721 (s. S. 205).

Kaseln: 1. Rotseidener Stoff mit gewebten goldenen Blättern und buntseidenen Blumen. Anfang des XIX. Jhs.

Kaseln.

2. Weiße Seide mit gewebten goldenen Ranken und buntseidenen Blumen. Anfang des XIX. Jhs.



Fig. 209 Faistenau, Pfarrkirche, Statue des Schmerzensmannes von Meinrad Guggenbichler, 1702 (S. 209)



Fig. 210 Faistenau, Pfarrkirche, Christusstatue von Meinrad Guggenbichler, Anfang des XVIII. Jhs. (S. 209)

Varia: 1. Kreuz, Holz, beschlagen mit getriebenem, versilbertem Messingblech. Gering. Erste Hälfte des XIX. Jhs. (Sakristei.)

Varia.

2. Eine große Zahl von Bruderschaftsstäben, darauf Metallscheibe, doppelseitig bemalt, auf der einen Seite die Madonna mit dem Kinde, auf der anderen ein Heiliger, in einem Kranze von Rosen. XVIII. Jh.

Grabsteine: 1. Im Boden des Langhauses kleine rote Marmorplatte mit den abgetretenen Relieffiguren zweier mit gekreuzten Armen liegender Kinder. Oben unleserliche Inschrift von 1604.

Grabsteine.

2. Am Boden im Chor kleine graue Marmorplatte. *Ferd. Jos. Christian Wallinger, Priester*, gest. 1759.

3. Im Chor an der Wand. Gelbe Marmorplatte. Oben graviertes Kelch. *Pfarrer Johann Jakob Wibmer, Vikar in Faistenau*; gest. 1789.

4. Außen im S. der Kapelle. Kleine rote Marmorplatte. Unten eingemeißelt Totenkopf und gebrochener Leuchter. *Johanna Pergerin, gewöste Bürgerin und Pöckhin zu Salzburg*; gest. 1705.

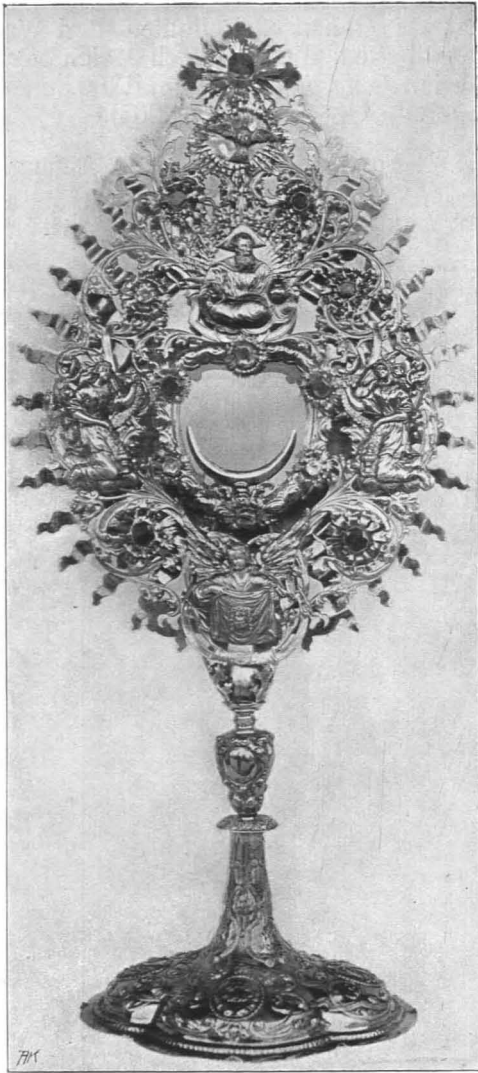


Fig. 211 Faistenau, Pfarrkirche, Monstranz von L. Schneider in Augsburg, 1706 (S. 210)

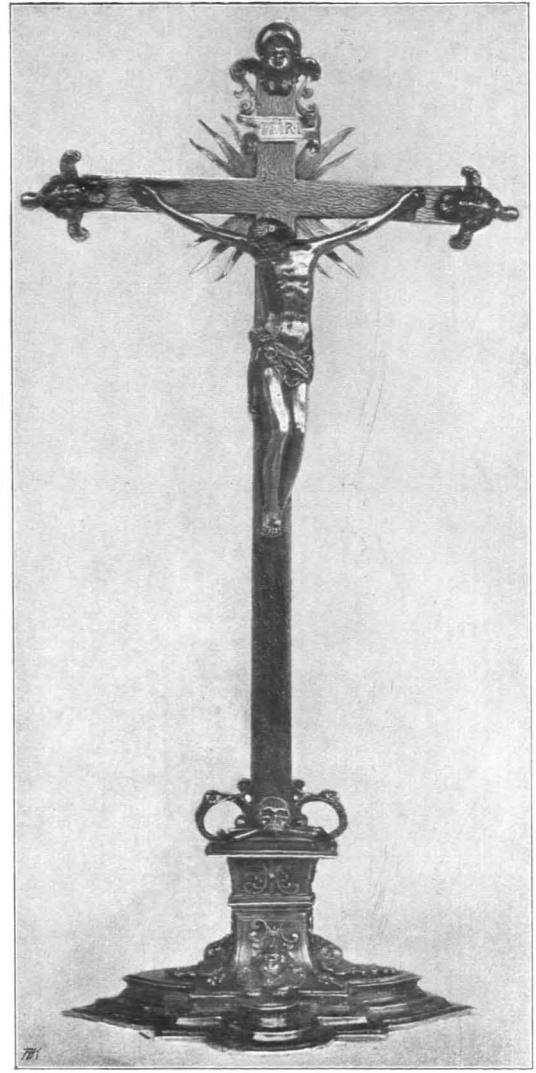


Fig. 213 Faistenau, Pfarrkirche, Wetterkreuz, Mitte des XVII. Jhs. (S. 210)



Fig. 212 Faistenau, Pfarrkirche, Kelche. *a* Salzburger Arbeit um 1714. *b* Augsburger Arbeit um 1744. *c* Augsburger Arbeit um 1742. *d* Um 1770 (S. 210)

- Glocken: 1. Große Glocke. Apostel Jakobus Maior, die hl. Krieger Johann und Paul, Kreuzigung, hl. Maria. Umschrift: *Caspar Immerdorffer goss mich in Salzburg anno 1774.*
 2. und 3. Gegossen von J. Oberascher, Salzburg, 1877.
 4. Gotische Form. Oben Inschrift in gotischer Minuskel: *o rex gloria sum usui in pace MCCCCLXXXVI* (1486).
 5. Kleinste Glocke, datiert 1587.

Glocken.

Pfarrhaus: 1653 wurde, nachdem das alte unbequem gelegene Vikariatshaus verkauft worden war, ein neues gebaut (S.-R.-A. Hfk. Wartenfels 1653 A). 1723/1724 wurde es erweitert.

Pfarrhaus.

Bildstöcke: 1. Nördlich von der Kirche. Kapellenartig. Bruchstein, verputzt, weiß gefärbelt. Rechteckig, halbrund abgeschlossen. Vorn flachbogiges vergittertes Fenster. Vorspringendes Schindeldach. Innen tiefe, flachgedeckte Nische. Gruppe der Anbetung der hl. Könige, fünf polychromierte Holzfiguren. XVIII. Jh.

Bildstöcke.

2. Wegkapelle. 1 km südöstlich am Sträßchen nach Hintersee. Verputzter und weiß gefärbelter Bau mit vorspringendem Schindeldach, innen tonnengewölbt. Am Altare zwei neu gefaßte Holzstatuen, St. Rupert und Virgil, gute Arbeiten des XVII. Jhs.

Naturdenkmal: Auf dem kleinen Platz östlich neben dem Kirchhofe steht eine sehr alte Linde von gewaltigem Umfange, zum Teil hohl (Fig. 214).

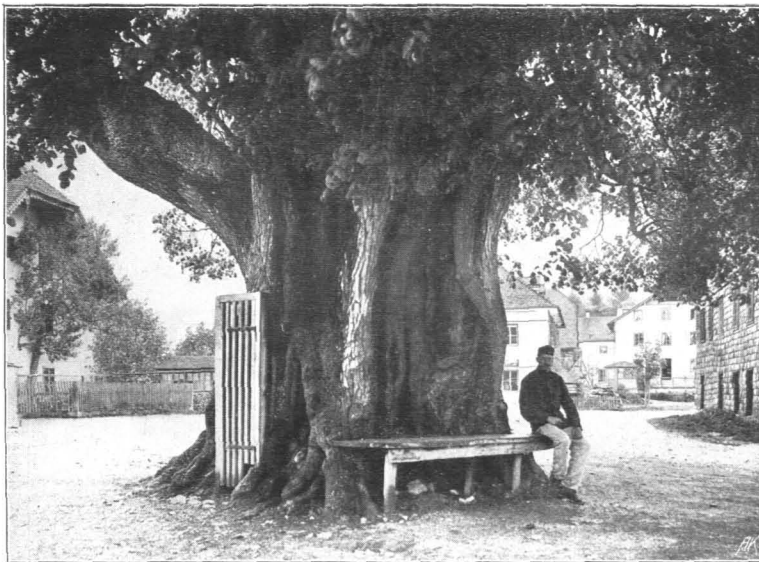
Naturdenkmal
Fig. 214.

Fig. 214 Faistenau, alte Linde (S. 213)

Schloß Fuschl

Archivalien: Landesregierungsarchiv (Hfk. Wartenfels 1555—1556 A, 1608 G, 1694 E; Alte Bauakten F. II 7).

Literatur: HÜBNER, Flachland 238. — PILLWEIN, Salzachkreis 391. — SÜSS, Die mittelalterlichen Burgen und Schlösser, Jahresbericht des Museums Carolino-Augusteum 1853, 70.

Über die Entstehung und Geschichte dieses einst erzbischöflichen Jagdschlösses ist merkwürdigerweise so gut wie gar nichts bekannt. Wie das Gebiet schon in den ältesten Nachrichten als Jagdgebiet vorkommt, so dürfte auch dort schon bald ein Jägerhaus entstanden sein, das auch fürstlichen Jägern als Nachtlager dienen konnte. Nur Nachrichten über unbedeutende Reparaturen sind in den Akten verzeichnet, so schon 1555, 1599 und 1649. Genannt wird es das „Fuschlhaus“, „Herrenhaus am Fuschlsee“, „Schloß Fuschlsee.“ Eben um 1555 wird es neu eingedeckt, desgleichen 1613. Am 9. Juli 1694 abends schlug „der Donnerstreich in das Herrenhaus am Fuschlsee gegen den Kuestall zue (jedoch Gottlob ohne geringste Anzündung) und hat durch Verletzung der Tachung und der Gemeuer zimblichen Schaden